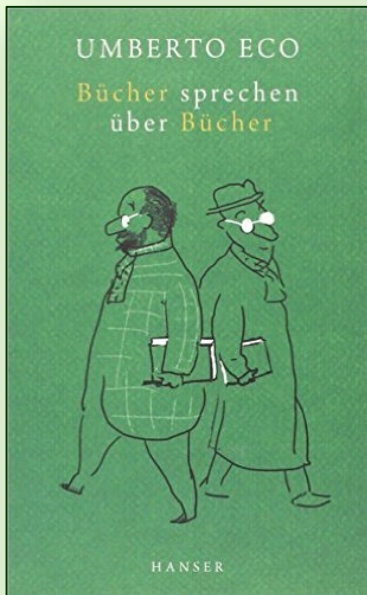


Es geht ums Buch und vieles mehr



Umberto Eco

Bücher sprechen über Bücher

Aus dem Italienischen von Anna Leube

Hanser 2015 ◦ 48 Seiten ◦ 3,50 ◦ 978-3-446-24989-9



Seit Jahren gibt der Hanser Verlag im Herbst kleine schöne Bändchen mit ganz unterschiedlichen Texten und Themen heraus. Gute Kunden bekommen sie wohl geschenkt, die normalen Leser mussten dafür früher fünf Mark, heute muss man drei Euro fünfzig bezahlen. Das macht man gerne, denn diese Bändchen sind immer unterhaltsam.

Besonders die mit Texten von Umberto Eco. Seine *Streichholzbriefe*, seine *Gratis-Prophezeiungen* und andere Titel habe ich immer mit Vergnügen gelesen. Ende 2015 ist nun ein weiteres Bändchen von ihm erschienen, schön grün, mit einer Titelillustration von Wolf Erlbruch. Ob sich Eco hier allerdings gut getroffen findet, wage ich zu bezweifeln. Aber die kurzen Essays sind wieder köstlich. Vielleicht sind es Kolumnen, die Eco für verschiedene Zeitungen oder Magazine geschrieben hat (dazu im Impressum leider keine Angaben). Im Grunde ist es insgesamt ein Plädoyer für die Buch-, zumindest für die Lesekultur. Im Titelessay geht es um Sammler, die alles Mögliche sammeln: Telefonkarten, Postkarten, alte Minischecks, Rasierklingen, Einwickelpapier für Obst oder Zuckertütchen... Da fühle ich mich angesprochen, sammle ich doch auch Bücher, um die es dann in der Hauptsache bei Eco geht. Bücher über Bücher? Gerne! Ob das damit zusammen hängt, dass das Medium Buch im Verschwinden ist?, fragt sich Eco. Nein, nein, das glaubt er nicht. Es gebe Bücher, die ein halbes Jahrtausend überlebt haben, und solche wird es wohl immer geben. In den folgenden Texten geht es um magische Zahlen, um Bücher über die große Weltverschwörung (da ist Eco Spezialist), um Kriminalromane, über den Kitsch – die Mona Lisa: ein „Kitschfetisch“! (S. 28) –, über das Lob des Schweigens, das Recht auf Glück, über die Deutschfreundlichkeit bei Marcel Proust, die kulturelle Identität Europas und einiges Andere. Und in jedem Text erlaubt sich Eco Abschweifungen, die wieder ganz woandershin führen. Bis zu Gott: „Nicht die einzelne Bibliothek, doch die Gesamtheit der Bibliotheken des ganzen Universums ist vielleicht das, was dem Geist eines allwissenden Gottes am ähnlichsten ist.“ (S. 19) So gesehen, wäre auch meine Bibliothek, immerhin ein paar tausend Bände, ein Bestandteil Gottes? Man folgt Eco gerne auf seinen Wegen und bedauert sehr, dass dieses Bändchen nur etwas mehr als vierzig Seiten hat.